





TRENNER & FRIEDL

+

Handcrafted in Austria
No. 4355A
CE



Die Trenner & Friedl Sun folgt dem Ansatz eines extremen Downsizings. Angesichts ihrer Größe – unsere Aufmacher-Doppelseite zeigt die Boxen im Maßstab 1:1 – fragt man sich als High-End-Fan zunächst unweigerlich, ob man eine ernst gemeinte Konstruktion zum Musikgenuss oder einen Scherzartikel vor sich hat. Als Audiophiler sollte man sich aber auf keinen Fall vom optischen Eindruck täuschen lassen.



Ein Platz an der Sonne

Der Paketbote klingelt, und ich öffne die Wohnungstür: „Da sind sie ja endlich, die Lautsprecher!“ Seine Mimik verrät, dass er glaubt, sich verhöhrt zu haben: „Lautsprecher? Das ist wohl eher eine Flasche Wein“, erwidert er mit einem Blick auf das kleine rechteckige Paket unter seinem linken Arm. „Richtige Lautsprecher hätte ich mit der Sackkarre angeliefert.“ In der Tat haben die Trenner & Friedl Sun mit einer Höhe von 21 Zentimetern, einer Breite von 16 Zentimetern und einer Tiefe von 14 Zentimetern Kantenmaße, die einen im ersten Moment nicht an Lautsprecher denken lassen. Erfährt man dann den Preis von 2400 Euro für das Paar, befällt einen vollends das Gefühl, hier wolle ein Hersteller die Musikfans auf den Arm nehmen.

Auf dem Teller des Immedia RPM2 dreht sich das von Leopold Stokowski und dem RCA Victor Symphony Orchestra 1961 eingespielte Album *Rhapsodies* (RCA Victor/Red Seal, LSC-2471, USA, 1961, LP), im Headshell des Spiral-Groove-Centroid-Arms ist ein Koetsu Urushi Wajima installiert, und ich sitze wie festgenagelt auf der Sofakante und kann das, was mir hier geboten wird, kaum fassen. Meine Vorstufe Air Tight ATM-2 treibt diese Winzlinge mit ihren gut zweimal 80 Watt zu einer klanglichen Größe, die ich ihnen niemals zugetraut hätte. Liszts Ungarische Rhapsodie Nr. 2 ist beileibe keine einfache Kost, auch nicht für Monitore, die zehnmal so groß sind wie die Sun. Aber die Trenner & Friedl scheinen sich über die Gesetze der Physik lustig zu machen und lassen das komplexe Werk derart naturnah erklingen, dass es mir die Sprache verschlägt.

Die Sun-Monitore stehen auf in der Höhe justierbaren Studiostativen, wodurch die Koaxialchassis im Sitzen etwas über Ohrhöhe platziert sind. Die Anwinkelung ist mit circa 8 Grad minimal. Bei einer Stereobasis von 2 Metern und einem Wandabstand von 1,2 Metern koppelt der kleine Monitor optimal an das akustische Umfeld meines Raumes an. Auch im Hinblick auf die Dynamik ist die tatsächliche Größe der Monitore und ihr vermeintlich lächerlicher Membrandurchmesser von knapp 5 Zoll nicht einmal entfernt zu errahnen. Natürlich habe ich dieses Werk auch schon etwas dynamischer erlebt, aber angesichts der winzigen Dimensionen, die hier für die Beschallung eines immerhin knapp 40 Quadratmeter großen Raumes sorgen, ist die Performance sagenhaft.

Später an diesem Tag muss ich noch ins Studio, um einen Stereo-Downmix des in den Wochen darauf in die Kinos kommenden Films „Jackie: Die First Lady“ abzunehmen. Die Tonspur beinhaltet zum Teil extrem große Orchesterarrangements mit brachialer Dynamik. Ich kann nicht anders, nehme die kleinen Sun-Boxen unter den Arm und lasse sie im Folgenden anstelle von zwei ausgewachsenen Geithain-Lautsprechern die Rolle der Nahfeld-Referenzmonitore übernehmen. Am Ende der Abhörsession äußern sich alle an der Abnahme Beteiligten ganz ähnlich zur Darbietung der kleinen Monitore, loben den sehr natürlichen Klang und die hervorragende Wiedergabe der menschlichen Stimme. Einige Statements haben sogar den geringen klanglichen Unterschied zwischen der Surround-5.1-Kinofassung und dem Stereo-Downmix zum Gegenstand, was der superben Raumdarstellung der Trenner & Friedl geschuldet ist. Ich selbst kann dem nur hinzufügen, dass mich die kleinen Sun-Monitore meine Mischung sofort haben wiedererkennen lassen. Ihre Detailverliebtheit und ihr ungeheures Maß an Natürlichkeit lassen mich unmittelbar in das Geschehen eintauchen. In Kombination mit dem Bild ist die Wirkung zum Teil geradezu beängstigend: Wie in einem Traum scheinen die Akteure vor einem zu stehen. Wie ist das nur möglich?

Die Trenner & Friedl Sun verfügt über ein SEAS-Chassis, das über eine Frequenzweiche des deutschen Herstellers Mundorf angesteuert wird. Diese ist mit einem Linkwitz-Riley-Filter vierter Ordnung ausgestattet. Durch die geschickte Platzierung des Gewebehoctöners im Zentrum der Aluminiummembran des Tiefmitteltöners wird eine sehr hohe Phasenlinearität erreicht. Der schmale Übernahmebereich zwischen Hochtöner und Tiefmitteltöner ist zudem derart bruchlos abgestimmt, dass man – wenn man die Konstruktion einmal außen vor lässt – in akustischer Hinsicht von einem Breitbandlautsprecher sprechen kann. Was den Schalldruckverlauf angeht, hat die Sun ihren -3-Dezibel-Punkt bei einer Frequenz um 55 Hertz – angesichts ihrer geringen Größe ist das schlicht eine Sensation.



Wenn man die Zwerge geschickt an die 40-Hertz-Mode des Raums ankoppelt, erreicht man eine Basswiedergabe, die lediglich extrem basslastiges Material, wie es beispielsweise auf James Blakes selbstbetitelterm Debütalbum zu finden ist (Atlas Recordings, ATLAS02LP, UK, 2011, 2-LP), ab einem gewissen Pegel ausklammert – bei derartiger Musik ist dann auch ein leichtes Ventilationsgeräusch von den vier (!) winzigen Bassreflexports auf der Rückseite der Sun zu vernehmen. Bei allen anderen Hörbeispielen erlebte ich dagegen kaum eine Begrenzung im Bass – ganz im Gegenteil erwies er sich als extrem artikuliert, sehnig und schnell. Die oft bei Minimonitoren anzutreffende überhöhte Grundtonabstimmung um 100 Hertz sucht man bei der Sun vergebens. Oberhalb des Bass- und Grundtonbereichs schließt sich ein exemplarisch neutraler Mittenbereich an, der bis in die höchsten Präsenzlagen keine Auffälligkeiten zeigt. Studiomonitor und Genussmaschine geben sich hier die Hand – eine ganz selten anzutreffende Eigenschaft. Auch das gefürchtete Aufbrechen der Chassis bei erheblichen Pegeln tritt nicht auf: Wenn die Sun mit ihren Pegelkünstern am Ende ist, zeigt ein lautes „Plog“ an, dass der Tiefmitteltöner an seine mechanischen Grenzen stößt, aber bereits knapp unterhalb dieses Pegels weist keinerlei Anzeichen auf das Erreichen des maximal erzielbaren Schalldrucks hin. Die Aluminiummembran scheint kaum ein Eigenleben zu führen, Partialschwingungen und dadurch bedingte Verfärbungen sind dem kleinen Lautsprecher fremd.

Eine gewisse Potenz an Endstufenleistung ist für die Sun allerdings obligatorisch, die relativ bescheidene Empfindlichkeit von 82 Dezibel spricht da eine deutliche Sprache. Durch Experimente mit allen drei mir zur Verfügung stehenden Air-Tight-Röhrenverstär-

Nahezu ausnahmslos mit Mundorf Edelbauteilen aufgebaute Linkwitz Weiche vierter Ordnung, die trotz der hohen Flankensteilheit (18 dB/Oct.) unglaublich phasenneutral agiert. Die Sun ist dicht gepackt mit Schafwolle und weist nahezu keine hörbaren Gehäuseresonanzen auf

kern stellte ich fest, dass ab etwa 40 sauber anliegenden Watt kein Grund zur Sorge besteht. Aus meinem Fundus kamen die Air Tight ATM-1S (zweimal 36 Watt) und die ATM-2 (zweimal 80 Watt) daher hervorragend mit den Winzlingen aus Österreich zu recht. Die ebenfalls zur Disposition stehende ATM-4, eine 6L6GC-Konstruktion mit fantastischem Klang, aber lediglich zweimal 24 Watt, erwies sich dagegen als Grenzfall – hier kommt bei hochdynamischem Material irgendwann der Moment, in dem man durch die Leistungselektronik unmissverständlich aufgefordert wird, den Pegel zu reduzieren. Die Impedanz ist von Herstellerseite mit 4 Ohm angegeben – um die 200 Hertz sackt sie allerdings minimal unter diesen Wert, um im restlichen Frequenzband immer deutlich oberhalb davon zu verweilen. Wenn der Röhrenverstärker über 4-Ohm-Abgriffe verfügt, sollten diese unbedingt Verwendung finden. Die Sun spielt aber auch ganz hervorragend mit Transistorelektronik: Egal, ob ein Lavardin-Vollverstärker oder eine alte, aber sehr feine Cello-Transistorendstufe zum Einsatz kommt, der Winzling zeigt einem in einer fast schon gespenstischen Klarheit auf, was vor seinen Lautsprecherterminals vonstattengeht. Letztere sind nach dem Cardas-Prinzip mit nur einer Schraube in einem Klemmmechanismus konstruiert und nehmen ausschließlich Kabelschuhe auf. Auch die gesamte Innenverkabelung ist mit Material aus dem Hause Cardas ausgeführt. Die kreisrunde Trägerplatte des auf der Rückseite angebrachten Terminals weist dieselben Dimensionen auf wie das Chassis auf der Vorderseite des Lautsprechers. Darunter befindet sich der Frequenzweichenaufbau, der ausschließlich aus äußerst hochwertigen Mundorf-Komponenten konstruiert ist.

Die Trenner & Friedl Sun hat an allen vier Ecken ihrer Gehäuserückseite kleine Bassreflexöffnungen, welche außen wundervoll trompetenförmig gefräst sind, um Ventilationsgeräusche zu unterdrücken. Im Inneren sind in Epoxid vergossene Aluminiumröhren verbaut, die als Reflexrohre fungieren und knapp vor der Schallwand enden. Diese Reflexrohre sind zwar im Durchmesser sehr klein, dafür aber re-



lativ lang, und angesichts der vier Öffnungen kann auf eine recht imposante Reflexunterstützung geschlossen werden – anders wäre die untere Grenzfrequenz auch nicht zu erklären. Der gefürchtete Bassabriss vieler Reflexsysteme tritt hier nicht auf – aufgrund des ersten Höreindrucks würde man keine Reflexunterstützung vermuten, da sich die Box nach unten hin ganz sanft aus dem Geschehen ausblendet. Da ich noch nirgendwo anders eine solche Reflexkonstruktion mit vier winzigen Auslässen gesehen habe, nehme ich an, dass genau dieses Konstruktionsprinzip für das ungewöhnliche Klangverhalten verantwortlich ist. Das Innere der Box ist mit reichlich Schafwolle ausgekleidet, die Gehäuse bestehen aus Birkenperrholz, was im Zusammenhang mit der winzigen Dimensionierung der Lautsprecher für eine extrem hohe Stabilität sorgt. Gehäuseresonanzen ließen sich beim Hören nicht ausmachen – wie ich später messtechnisch ermittelte, liegt ein minimaler Resonanzpeak, der zudem sehr schmalbandig daher kommt, bei circa 640 Hertz.

Dass die Sun mit minimaler Anwinkelung betrieben werden können, liegt an ihrem hervorragenden Rundstrahlverhalten in der Vertikalen wie auch in der Horizontalen. Die Ortungsschärfe ist herausragend, die Speaker selbst sind nicht zu orten, selbst bei großer Stereobasis gibt es kein Loch in der Mitte der

Eine der 4 Bassreflexöffnungen mit kleinen, kunstvoll gefrästen Austritts-Trichtern, im Inneren wird der Reflexkanal durch eingeklebte Aluminiumtuben ausgeführt

Abbildung – ganz im Gegenteil, die Sänger scheinen einem in Lebensgröße zum Greifen nah gegenüberzustehen. Wie ein Zaubertrick gelingt die akustische Ablösung von den Membranen. Mit der hier verwirklichten Konstruktion kommt man als dem Ideal der punktförmigen Schallquelle extrem nahe. Der Hochtonbereich ist wunderbar auf den Gesamtklang abgestimmt, der Hochtöner ist als solcher gar nicht wahrnehmbar – stattdessen erweitert er ganz natürlich, und ohne auch nur im Geringsten auffällig zu werden, die Fähigkeiten des Tiefmitteltöners nach oben. Es handelt sich somit um ein außerordentlich ganzheitliches Konzept, ein Abstimmungskunstwerk, das all diejenigen begeistert wird, die eine realistische Wiedergabe über spektakuläre Effekte stellen.

Ich füttere meinen CD-Player mit Patricia Barbers Album *Companion* (Blue Note/Premonition Records, 7243 5 22963 2 3, Europa, 1999). Beim zweiten Titel dieses Albums, „Use Me“, beginnt der Kontrabass mit einem Solopart, der das Frequenzspektrum des Instrumentes fast gänzlich auslotet. Die kleine Trenner & Friedl beschneidet den Bass an keiner Stelle – die gespielte rhythmische Figur hat bei jedem Ton den nötigen Druck, nirgendwo entsteht eine künstliche Dynamik, die Phrasierungen werden ungemein präzise wiedergegeben. Die Perkussion, die alsbald in den Bassgroove einsteigt, ist eine der Schokoladendisziplinen der Sun. Die außergewöhnlichen räumlichen Qualitäten des Monitors lassen sie vollkommen losgelöst von den Membranen wie festgenagelt im Raum Platz nehmen, die aberwitzige Direktheit und Geschwindigkeit, mit denen diese kleinen Membranen agieren, sorgen zudem für Conga- und Bongo-Anschläge, die an rhythmischer Struktur keine Wünsche offen lassen. In der Monomitte wird der Gesang mit einer Plastizität und Dreidimensionalität abgebildet, die einem wohlige Schauer über den Rücken treiben. Schließt man die Augen, ver-

Mitspieler

Laufwerk: Immedia RPM2 **Tonarme:** Spiral Groove Centroid, RPM-Tonarm **MC-Systeme:** Koetsu Urushi Wajima, Lyra Kleos SL **Phonostufen:** Air Tight ATE-2005, Cello RMM **MC-Übertrager:** Air Tight ATH-2A **CD-Player:** Marantz CD-94, modifiziert mit passiver vierter Stufe und Klangfilm-Ausgangsübertrager **Vorverstärker:** Air Tight ATM-2, Air Tight ATC-2 HQ **Endverstärker:** Air Tight ATM-1S (modifizierter Triodenbetrieb), Cello Encore **Vollverstärker:** Lavardin ISx Reference **Lautsprecher:** Westlake BBSM-10, Celestion SL700 **Kabel:** Stereolab Draco und Diabolo **Zubehör:** Celestion-SL700-Stativ



Hochwertiges Cardas Lautsprecher Terminal und eine Holzverarbeitung vom Feinsten, dazu einen grünen Ansatz bei den verwendeten Materialien – Trenner & Friedl baut Spitzenlautsprecher mit einem nachhaltigen Ansatz

gisst man vollkommen, von welchen winzigen Wandlern dieser großartige Klang generiert wird – das grenzt wiederum an Zauberei!

Die Aufstellung der Winzlinge gelingt problemlos – auch in wenig bedämpften, modern eingerichteten Wohnlandschaften vermögen sie uneingeschränkt zu überzeugen. Selbst auf kleinstem Raum lässt sich mit ihnen ein wirklich ausgewachsenes Lautsprecherkonzept mit erheblichem Suchtfaktor realisieren. Man sollte allerdings sehr gute Ständer für die Sun mit einkalkulieren, in einem Regal untergebracht können diese Schmuckstücke ihr hohes Potenzial nicht ausspielen. Dank dieses modernen wohnfreundlichen Konzepts ist kein HiFi-Enthusiast gezwungen, mit mannshohen Standlautsprecherskulpturen in ein Kellerloch abzuwandern, um den häuslichen Frieden und die mühsam zusammengestellte Einrichtung des Wohnzimmers nicht zu zerstören. Denn den bescheidenen äußeren Maßen zum Trotz bieten die Minimonitore auch einem gestandenen High-Endler genügend Spielraum: Da sie keine Kostverächter sind und scheinbar mühelos die Güte des eingespeisten Signals auszuleuchten vermögen, wird er keine Ruhe finden, bis er ihre Grenzen in alle Richtungen ausgelotet hat –

und die liegen verdammt weit oben. Man darf sich also nicht wundern, wenn man am Ende für die einzelnen Komponenten der HiFi-Kette ein Vielfaches des Preises dieses Lautsprecherwunders anlegen muss. Dass die Sun dazu noch ein wunderschön anzusehendes Kleinod ist, untermauert den Wohnraumaspekt nur noch mehr – die Holzverarbeitung bei Trenner & Friedl ist als perfekt zu bezeichnen und die erhältlichen Furniere und Lackierungen sollten sich in jedes Wohnraumkonzept integrieren lassen. Ich würde mir vom Hersteller allerdings noch zwei passende Stative wünschen, die zum Design der Boxen passen und den ungewöhnlich kleinen Ausmaßen Rechnung tragen, denn im Handel wird man nur schwer welche finden, deren Stellfläche dem Minimonitor entspricht. Meiner Erfahrung nach ist gerade ein zu großer, überstehender Stativteller dem Klang wenig zuträglich.

Fazit: Die Trenner & Friedl Sun sind ein ganz, ganz heißer Tipp für all diejenigen unter uns, die auf kleinstem Raum einen Lautsprecher betreiben wollen, der den denkbar besten Kompromiss zwischen Größe und Klang darstellt. Freilich ist auch die Anwendung mit Laptop oder Rechner am Arbeitsplatz denkbar – aber dafür sind diese Wunderwerke eigentlich viel zu schade! □

Lautsprecher Trenner & Friedl Sun

Prinzip: Zwei-Wege-Bassreflex-Minimonitor mit Koaxialchassis
Frequenzgang: 55 Hz–25 kHz +0/-3 dB **Übernahmefrequenz:** ca. 2500 Hz **Kennschalldruckpegel:** 82 dB/2,83 V/1 m **Impedanz:** 4 Ohm **Bestückung:** 1"-Gewebekalotten-Hochtöner, schwarz anodisierter 4,7"-Aluminium-Tiefmitteltöner **Besonderheiten:** Interne Verkabelung von Cardas **Ausführungen:** Walnuss-Natur, Walnuss-Mokka, Walnuss-Amaranthlack, andere Ausführungen auf Anfrage **Gewicht:** 3 kg **Maße (B/H/T):** 16/21/14 cm **Paarpreis:** 2400 Euro

Kontakt: RB Audio Vertrieb Barisic & Partner KG, Pradlerstr. 3, A-6020 Innsbruck, Telefon +43/676/5906026, www.audiovertrieb.com